

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 102.

Samstag den 1. September

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amthche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher

Für den Zweck der Bildung der Geschwornenliste des nächsten Jahres hat der Vorsteher einer jeden Gemeinde unter Zuziehung der beiden ersten Gemeinderäthe im Anfang des Monats September ein Verzeichniß der innerhalb der Gemeinde wohnhaften Personen, welche nach Art. 59, 60 und 61 des Gesetzes vom 14. August 1849 (Reg.-Blatt von 1849, Seite 412 f.) zu den Verrichtungen eines Geschwornen fähig sind, zu fertigen und dasselbe spätestens vom 10. September an acht Tage lang auf dem Rathhaus zu jedermanns Einsicht aufzulegen. Im Uebrigen wird auf das Regierungsblatt von 1849, Seite 414 f., Art. 63—67, hingewiesen.
Nagold, den 29. August 1866.
K. Oberamtsgericht. Pfeilsicker.

Forstamt Altenstaig.
Revier Simmersfeld.
Langholz-Verkauf.



Wittwoch den 12.
Septbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
werden in Enzklö-
sterle 964 Stück
Lang- und Klotz-
holz (Schweidholz)

aus verschiedenen Waldtheilen wiederholt
zum Verkauf gebracht.

Altenstaig, den 30. Aug. 1866.

K. Forstamt.
Holland.

Privat-Bekanntmachungen.

2) Pforzheim.

3 Schiffsladungen

Mit bester Sorte Fenschrott- und Schmiedes-
lohlen sind für mich angekommen und
empfehle solche zu den billigsten Preisen.
H. Sattler.

Altenstaig.

Frühe

Presshese

ist zu haben bei

Carl Walz.

2) Haiterbach.

Schuhmacher-Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch findet
eine Lehrstelle bei

J. Daniel Schuon,
Schuhmacher.

Altenstaig.

Einladung.

Am nächsten Sonntag den 2. Sept.
versammeln sich die Väter der bei letz-
tem Feldzug theilhaftig gewesenen Sol-
daten im

Cashaus zum Köhle

dabier, wozu Jedermann von hier
und der Umgegend hiemit freundlich
eingeladen wird.

Nagold.

Zugelaufener Hund.



Dem Unterzeichneten ist ein
schwarzer Hund, Rattenfänger,
mit gelben Füßen zugelaufen.
Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn
gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und
der Fütterungskosten abholen bei

Todtengräber Raaf.

Nagold.

Der Unterzeichnete verkauft ungefähr

8—10 Stück eichene noch gut erhaltene

Diele,

die sich hauptsächlich noch zu Küchldiffe
eignen würden.

Jakob Sautter,
Bierbrauer.

Volks-Verein heute Sam-
stag den 25.

August in der Linde.

Nagold.

Anzeige und Empfehlung.



Hiermit beehre ich mich, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß
ich das Geschäft des Heinrich Müller (vormals Ehr. Fr. Kappeler)
hier käuflich erworben habe, und bringe dasselbe hiedurch empfehlend
in Erinnerung, indem ich durch billige Preise, freundliche und reelle
Bedienung mir das Zutrauen der bisherigen hiesigen und auswärtigen
Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen werde.

Um nun mein Lager in Ellenwaaren möglichst zu räumen, verkaufe ich namentlich
Thibet, Orleans, Napolitaine, Poil de chèvre, Biz, Sosen- und
Westenzeuge zu herabgesetzten Preisen.

Mein **Gußwaaren- und Eisengeschäft** werde in der seitberigen Weise
fortzuführen suchen, und es mir besonders angelegen sein lassen, namentlich in **Oefen**
bei wieder eintretendem Bedarf meine geehrte Kundschaft in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Ich lade nun zu recht häufigem Zuspruch freundlich ein.

David Keck.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Ver-
wandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 4. September

in das Gasthaus zur „Krone“ hier freundlichst einzuladen.

Christian Hertler, Schuhmacher,
Sohn des Johannes Hertler, Schuhmachers,
Agathe Laung,
Tochter des Joh. Michael Laung,
Webers und Stiftungspflegers in Böhrnersberg.




Er ist wieder da!
wer?





Kaufmann Reichmann aus Stuttgart.


Derselbe wird auf seiner Durchreise dabier von heute an ein vollständiges Waarenlager dem Verkauf aussetzen; und zwar **im Hause des Herrn Jpser Walz,** eine Stiege hoch, dem Waldhorn gegenüber.


Das Lager besteht in allen Sorten der neuesten Kleiderstoffe, sowie Seidenzeuge, Shawls, Tücher u. dgl. mehr. Es wird so billig verkauft, daß gewiß Jedermann staunen wird, und erlaube mir nur einige Artikel hier anzuführen:

 Tibet (reine Wolle) von 27 fr. an die Elle,

 Napolitaine zu 12 fr. die Elle,

 Orleans 18 fr. per Elle,

 Poil de chèvre von 12 fr. an die Elle,

 abgepaßte halbwoollene Unterröcke mit Bordur 2 fl. 42 fr. das Stück,

und noch Verschiedenes, welches ich des Raumes wegen hier nicht angeben kann. Ueberzeuge sich Jedermann von der Wahrheit obiger Anzeige

im Hause des Herrn Jpser Walz,

dem Waldhorn gegenüber!

NB. Der Verkauf dauert nur einige Tage. Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt!

Tages-Neuigkeiten.

Von den 68 Schülern väterländischer Lehranstalten, welche sich bei der diesjährigen Konfursprüfung für die Aufnahme in das evang. Seminar zu Urach eingefunden haben, sind vorerst 24 als Seminaristen aufgenommen worden, wovon wir nennen: G. Elwert, Sohn des Dekans in Herrenberg, G. Veßler, S. des Dekans in Calw, Chr. Lindmaier, S. des Wundarzts in Nagold, Karl Koller, S. des Kaufmanns in Nagold.

Stuttgart. Den Oberamtsgerichten und Kameralämtern der Oberamtsstädte ist ein Erlaß der Ministerien der Justiz und der Finanzen zugegangen, in welchem dieselben bebüßs Ausmittlung geeigneter Lokale für das durchzuführende öffentlich-mündliche Gerichtsverfahren ersucht werden, der betr. Commission mit allen Kräften an die Hand zu geben.

Stuttgart, 24. August. Der Gradus berichtet: Unser edler Freund Wögling, der heldenmüthige Kämpfer für Freiheit und Vaterland, der 7 Jahre in Einzelhaft in Bruchsal zugebracht hat, ist nunmehr, bemerkt hiezu der Gradus, wegen unheilbarer Weisheitskrankheit in der Irrenanstalt zu Göppingen untergebracht, und sieht einem ähnlichen schauervollen Ende, vielleicht erst nach einigen Jahren, entgegen, welches Adolf Weiger hatte, als er nach vieljährigem Exile in die Heimat zurückgekehrt war.

Stuttgart, 27. Aug. Die Staaten südlich vom Main, welche bestimmt sind, den süddeutschen Bund zu bilden, haben nun, mit Ausnahme vom Großherzogthum Hessen, ihren Frieden mit Preußen definitiv abgeschlossen. Es handelt sich daher jetzt um die Gestaltung der Verhältnisse dieses deutschen Südbundes. Unser sehr thätiger Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Barnbüler, gibt sich in dieser Hinsicht viel Mühe, um einen Abschluß möglichst bald herbeizuführen. Derselbe hat in den letzten Tagen mehrfache Besprechungen und Zusammenkünfte mit bairischen, badischen und großh. hessischen Staatsmännern und Ministern und verfügte sich deshalb gestern nach Karlsruhe. Man glaubt hier in sonst unterrichteten Kreisen, daß das Verhältnis des Südbundes zu Preußen ein innigeres sein wird und jedenfalls das im Auge haben wird, daß bei Verwickelungen mit dem Ausland Süden und Norden Deutschlands zusammenhalten und daß insbesondere jeder Angriff deutschen Bodens als ein gemeinsam alle betreffender behandelt wird. Im Uebrigen wird es auf das größte oder geringere Maß von Freiheit ankommen, das Bismarck dem Norden gewährt, ob wir in ein engeres Verhältnis mit dem Norden eintreten und auf das Verhalten des Letztern gegenüber dem Süden. Dabei müssen aber auch unter allen Umständen die Beziehungen zu Oestreich, wenn schon es aus Deutschland formell und nominell ausgeschlossen ist, die freundlichsten sein und bleiben, damit wir es uns nicht entfremden. Deshalb wäre es wohl noch klüger gewesen, wenn Preußen es den übrigen Staaten nicht so schwer gemacht hätte, zum Frieden zu gelangen und wenn es diesen Frieden minder theuer sich hätte bezahlen lassen. Das ist so die Stimmung bei uns. Freilich

sind hierüber die Ansichten verschieden: scheint man nach den norddeutschen Blättern, besonders nach der Nordd. Allg. Ztg. zu glauben, daß man in Berlin noch besonders nachsichtig mit uns verfahren wäre. — Heute sind wieder verschiedene Truppentheile der zur hiesigen Garnison gehörigen Regimenter, Infanterie und Reiterei hier eingerückt, um sofort auf den Friedensfuß beurlaubt zu werden. — So eben höre ich, daß die Berufung des Landtags wohl erst auf den Schluß der kommenden Woche erfolgen und daß derselbe wohl einige Wochen in Anspruch nehmen wird. (Schw. B.)

Am 4. Sept. und folgende Tage werden in der Garnison Ludwigsburg, am 6. Sept. und folgende Tage in Ulm und am 7. Sept. in Gmünd einige hundert durch den Friedensstand entbehrlich gewordene Pferde, hauptsächlich Zugpferde, verkauft.

Kottenburg, 26. Aug. In Gemäßheit eines bischöflichen Ordinariats, welcher dieser Tage ausgegeben wird, hat in allen katholischen Pfarren des Landes an die seither abgehaltenen Gebete „für den Frieden“ ein Seelenamt für die Krieger, die auf dem Schlachtfelde gefallen oder in Folge von Verwundungen und Kriegskrapazzen gestorben sind, sich anzuschließen. In der hiesigen Domkirche wird dieser Trauergottesdienst nächsten Dienstag abgehalten.

Vor einigen Tagen wurde in Weiden, OA. Sulz, ein Italiener (Eisenbahnarbeiter) erstochen. Der Thäter, ebenfalls ein Italiener, ist verhaftet.

Künzelsau, 28. Aug. Der K. württembergische Feldspital in Großrinderfeld ist nun aufgelöst.

Mergentheim, 27. Aug. Zur allgemeinen Freude unserer preuß. Gäste ist ihr Abzug von hier auf Morgen festgesetzt, der Generalstab ist bereits nach Würzburg abgereist.

Karlsruhe, 27. Aug. Gestern hat der Abmarsch der preuß. Truppen und der hauseatischen Brigade begonnen. Die Räumung Badens wird in 4 Tagen vollendet sein.

Karlsruhe, 28. Aug. Mit den Friedensverhandlungen in Berlin ist noch eine andere wichtige Sache abgemacht worden: es haben nämlich die Regierungen von Bayern, Württemberg und Baden ihre Bereitwilligkeit erklärt, als Landesmünze den bisherigen Vereinsthaler und überhaupt den Thalerfuß anzunehmen und durchzuführen. Dadurch entstände in Deutschland einmal eine Münzeinheit und würden wir von dem Piraten tribut befreit, den wir bisher an die Geldwechsler und Bankiers für die Vermittlung der norddeutschen gegen süddeutsche Werthe bezahlten.

Pforzheim, 27. Aug. Der Londoner Rothschild ist hier Gegenstand des Stadtgesprächs geworden wegen des Kleinlichen Geizes, den er hier gezeigt hat. Vorgestern verlangte er durch den Telegraphen einen Vierpänner mit zwei Berittenen nach Bildbad. Es wurde der Auftrag pünktlich besorgt; als aber Rothschild hier ankam, war auch seine Frau mit einem dortigen Wagen hier angelangt, um den Gemahl abzubolen. Anstatt nun aber die 6—7 fl. für den bestellten Postwagen und die dafür

benötigten Vorbereitungen zu bezahlen, bot Rothschild nur die Hälfte, und da Hr. Anterietz von ihm dies Schwachen sich nicht gefallen lassen wollte, fuhr Rothschild einfach davon. Es heißt, man wolle hier zusammenlegen, um für ihn die Posttage zu bezahlen.

München, 28. Aug. Die Abgeordnetenkammer hat Reichherren v. Pfetten (Centrum) mit 64 Stimmen zum zweiten Präsidenten gewählt. — Der Friedensvertrag unterstellt die Eigenthumsansprüche Preußens an die früheren Düsseldorf'schen Bilder einem Schiedsgericht. Bayern wird drei deutsche Appellationsgerichte bezeichnen, und Preußen eines davon bestimmen. — Im Friedensvertrag verpflichtet sich Bayern, die noch auf bayerischem Gebiet stehenden kurheffischen und nassauischen Truppen baldmöglichst in ihre Heimatsbezirke zurückzuführen. — Bayern hat 33,900 Einwohner abzutreten.

München, 30. Aug. Gestern Abend hat die Reichsrathskammer und heute Vormittag die Abgeordnetenkammer dem Friedensvertrag mit Preußen die Zustimmung erteilt. (L. d. S. W.)

Aischaffenburg, 27. Aug. Gestern Morgen passirte ein Bataillon des 2. bayerischen Leibinfanterieregiments, welches seither in Mainz als Garnison lag, den hiesigen Bahnhof. Der Zug hielt kurze Zeit an, damit die Mannschaften sich in der Zwischenzeit mit Lebensmitteln versehen konnten. Die Bayern zeigten sich gegen das anwesende preussische Militär äußerst provozirend. Letzteres wußte jedoch den bayerischerseits offenbar gesuchten Streit zu vermeiden. Um 4 Uhr Nachmittags trafen, ebenfalls von Mainz, zwei große Züge mit bayerischer Artillerie ein. Die Bayern, im Bewußtsein ihrer numerischen Ueberlegenheit, beleidigten einige ruhig am Bahnhof spazierengehende Preußen. Die Preußen mußten der Uebermacht weichen, und nun begann eine förmliche Heßjagd. Die Bayern warfen mit Steinen und Fackelmessern auf die Preußen; ein preussischer Unteroffizier rettete sich in ein nahe gelegenes Wirthshaus. Die Bayern verfolgten ihn dorthin, und da sie ihn nicht finden konnten, ließen sie ihren Zorn an den Gläsern und Möbeln des Wirthes aus. Viele Verwundungen kamen vor; ein preussischer Soldat soll den erlittenen Mißhandlungen erlegen sein. Die Bayern bestiegen die Waggons, nachdem das Heldeuwerk vollständig beendet war, an dessen Ausführung sie keiner ihrer Offiziere zu hindern dachte! (Fr. Z.) — Der Aischaffenb. Ztg. zufolge mußten in Folge dieser tumultuarischen Szenen einige preuss. Soldaten in das Lazareth verbracht werden. Ferner wird dem genannten Blatt mitgetheilt, daß gestern Abend auf einen preussischen Offizier, nachdem er einige Schritte vom Bahnhof entfernt war, von einigen im Zuge befindlichen bayerischen Soldaten mehrere Schüsse abgefeuert wurden. Der Offizier wurde, im Rücken schwer verwundet, in das hiesige Militärspital verbracht.

Mainz, 24. Aug. Leider ist es bei dem gestrigen Einmarsch der Preußen in Mainz bereits zu unangenehmen Austritten zwischen diesen und den noch dort garnisonirenden kurheffischen Soldaten gekommen. Die während des Einmarsches eben abfahrenden Bayern streckten aus den Wägen heraus den Preußen die Häuse entgegen und machten allerlei höhrende Pantomimen. Nachmittags kam es dann zu offenen Mißheiligkeiten zwischen den Preußen einer- und Kurheffen und einem fanatisirten Pöbel andererseits.

Darmstadt, 28. Aug. Die „Hessische Landeszeitung“ will über die Friedensbedingungen Folgendes wissen: „Mit Ausnahme des sogenannten Hinterlandes, der Herrschaft Zitter, dem Schwalmgrund und Breidenbach u. bleibt die Provinz Oberhessen beim Großherzogthum, wofür dasselbe aber durch andere Bezirke, u. A. das Soolbad Nauheim, entschädigt werden soll; das Großherzogthum tritt aber ganz dem norddeutschen Bunde bei. Als Kriegsschädigung für die sieben Millionen Gulden soll das Oberamt Meisenheim an Preußen abgetreten werden.“

Ist das Zufall oder —? An demselben Tage, da der Telegraph nach Dresden die Kunde brachte, daß der Minister v. Beust entlassen sei, ist das siegreiche preussische Garderegiment Alexander, mit Eichenlaub geschmückt, vom Kriegsschauplatz in die sächsische Residenz eingezogen. Es war dasselbe Regiment, das vor 17 Jahren Herr v. Beust aus Berlin gerufen hat, um den sächsischen Thron und das Ministerium gegen die Revolution zu schützen.

Berlin, 24. Aug. Aus guter Quelle wird mir versichert, daß Baden und Hessen-Darmstadt bereits die Geneigtheit zum

Eintritt in den norddeutschen Bund erklärt haben. Von dieserseitsiger Regierung wurde inzwischen der Zeitpunkt dafür noch nicht für günstig erachtet, jedoch in nicht ferne Aussicht gestellt. Es sollen indeß sofort militärische Berathungen beginnen, welche die Umgestaltung der süddeutschen Heere in der Weise zum Zwecke haben, daß sie mit unserem Heere sofort einen gleichartigen großen Heerkörper bilden und eine militärische Einheit darstellen können. Die Verhandlungen dürften in kurzer Zeit beendet werden können und vorerst für Süddeutschland eine Uebergangserleichterung bezüglich der allgemeinen Wehrpflicht eintreten. Auch Württemberg zeigt bereits Geneigtheit zu gleichen Verhandlungen und man hofft in Kürze Aehnliches von Seiten Bayerns; zumal dieser Staat mit seiner Landwehr jetzt so ungünstige Erfahrungen machte und sein Heer groß genug ist, um immer als eine besondere, für sich abgeschlossene Armee neben der unsrigen zu wirken. (B. Z.)

Berlin, 24. Aug. Die Volksztg. schreibt: „Nach amtlichen Ausweisen sollen sich gegenwärtig in den sämtlichen unter preussischer Leitung stehenden Lazarethen noch zwischen 33 und 34,000 Verwundete und Kranke befinden, worunter etwa 7000 verwundete Deserteure. Gering angeschlagen dürfen sich die Opfer des letzten ebenso kurzen als blutigen Kriegs auf nicht unter 20 bis 24,000 Tödtet und an ihren Wunden Verstorbenen gerechnet werden, wozu vielleicht noch die gleiche Zahl von beiden Theilen an Krankheiten und namentlich an der Cholera Gestorbene hinzukommt.“

Berlin, 26. Aug. Die Kommission zur Berathung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Einverleibung Hannovers u. hielt gestern Abend abermals eine Sitzung. Die Regierung vertrat der Ministerpräsident Graf Bismarck selbst und als sein Kommissär fungirte zugleich der Geh. Regierungsrath Abg. Wagener. Die vorgelegten Amendements sind bereits mitgetheilt. Es kommt dazu ein Amendement des Referenten Abg. Kammgäcker, welches also lautet: „§. 1. Das Königreich Hannover u. werden mit der preussischen Monarchie für immer vereinigt. §. 2. Die Einführung der preussischen Verfassung und die definitive Regulierung der sonstigen rechtlichen Beziehungen dieser Länder zu unserer Monarchie erfolgt mittels besonderer Gesetze, welche wir dem Landtage binnen Jahresfrist zur Genehmigung vorlegen werden.“ Bismarck äußerte u. A. auf die Nothwendigkeit hinweisend, in dieser Frage der Regierung einen gewissen Spielraum zu lassen, es solle namentlich die Regierung der annekirten Länder durch kgl. Verordnung geführt werden dürfen. Es kann, fuhr der Minister fort, sehr wohl sein, daß Preußen auch nach der Einverleibung genöthigt sein wird, den Besitz zu verteidigen, wie dies mit Schlesien im vorigen Jahrhundert ebenfalls der Fall gewesen ist. Wir dürfen keinen Zweifel aufkommen lassen, daß wir vollkommen entschlossen und fähig sind, die Einverleibungen fest zu halten. Auch ein europäischer Congreß, den der Abg. Birchow erwähnt, würde nicht weiter führen. Bleibt ein solcher ohne Resultat, so führt er nur zu Rüstungen und zum Kriege; es gibt in diesen Fragen eben kein höheres Tribunal. Die Regierung stützt überdies diese Einverleibung nicht bloß auf ein Recht der Eroberung, wie es etwa geschehen müßte, wenn wir eine Provinz in Italien erobert hätten, es handelt sich hier vor allem um das Recht der deutschen Nation, zu existiren, zu athmen, und um die Kraft, die Preußen braucht, um dieses Deutschland zu ermöglichen. (S. V. Z.)

Berlin, 27. Aug. Herr v. Roggenbach verläßt in diesen Tagen Berlin; die Zeit ist noch nicht gekommen, in welcher er seine Kraft dem preussischen Staate widmen kann.

Berlin, 28. Aug. Wie man hört, sind neuerdings von Sachsen Ansprüche auf eine Sonderstellung im norddeutschen Bunde erhoben worden, welche die Friedensverhandlungen in die Ferne zu rücken scheinen. Auch mit Darmstadt kommen diese nicht von der Stelle. Darmstadt will keinen Zoll breit Landes abtreten. Das besiegte Rußland mußte sich 1856 zu Territorial-Abtretungen verstehen; aber der Großherzog von Darmstadt hat in der Welt auch mehr zu bedeuten, als ein Kaiser von Rußland! Da es der Uebermuth der Dynastien ist, welcher den Friedensschluß verhindert, so scheint es eine Ungerechtigkeit gegen das Land, dieses darunter leiden zu lassen, und es würde sich sehr empfehlen, für weitere Kriegs-Kontribution die großherz. Privatschatulle in Anspruch zu nehmen. Das dürfte den Gang der Verhandlungen wesentlich beschleunigen.

Berlin, 29. Aug. Gestern nahm das Abgeordnetenhaus den Antrag an, den Schluß der Session bis 8. September zu ermöglichen. Ohne Diskussion wurde der italienische Handelsvertrag und der englische Schiffahrtsvertrag angenommen.

Berlin, 30. Aug. Provinzialkorrespondenz: Weitere Einleitungen zur tatsächlichen Durchführung des norddeutschen Bundes werden nunmehr, wo von sämtlichen eingeladenen Staaten bindende Beitrittserklärungen vorliegen, allseitig getroffen. Für Einverleibung der neu erworbenen Territorien wird eine Kommission hoher Beamten aller Verwaltungsweige eingesetzt, welche den Plan für die Ueberleitung der Einrichtungen der betreffenden Länder in die preussischen Verhältnisse beraten soll. Sobald vom Landtag die Einverleibung genehmigt sein wird, werden die Verwaltungsverhältnisse jener Länder, so weit nöthig, eine vorläufige Regelung erfahren. (St. A.)

Der König von Preußen besuchte das Lazareth in der Köpenickerstraße und richtete an die Verwundeten herzliche Worte der Theilnahme und des Trostes. Ein Soldat vom 61. Infanterieregiment, dem der linke Arm amputirt worden war, sprach seine Freude aus, daß er seinen königlichen Kriegsherrn an seinem 24. Geburtstag nie vergessen werde. Der König drückte ihm die Hand und sagte: ich werde ihn auch nicht vergessen. Abends erschien ein Leibjäger und überbrachte dem Geburtstagskind eine goldene Uhr mit einer Kette.

Truppeneinzug in Berlin. In Berlin bezahlt man fabelhafte Preise, um für den Tag des Truppeneinzuges Fenster in der Nähe des Brandenburger Thores zu mieten. Für zwei Fenster auf dem Pariser Plage sind bereits 100 Thlr. gezahlt worden.

Die Schrecken der Cholera sind nun auch fürchtbar über die Stadt Breslau hereingebrochen. In voriger Woche sollen an 1000 Menschen an der bösen Seuche gestorben sein. Man ist fast ratlos, um dem Verderben Einhalt zu thun. In den letzten Tagen hat die Macht der Krankheit etwas nachgelassen. Die Zahl der Sterbenden beläuft sich aber noch immer auf 70.

Wien, 24. Aug. Das slavisch föderalistische Organ in Wien, die „Zukunft“, ein Blatt, dessen Verbindungen weit hinauf reichen, obgleich es ihm großes Publikum wenig bekannt ist, bringt in seiner neuesten Nummer folgende Original-Mittheilung: „Die Anzeichen einer Wiederannäherung Preußens an Oesterreich haben in den letzten Tagen sich bedeutend gemehrt. Sie erscheinen uns so gewichtsvoller, als die Initiative zur Wiederaufkündigung freundlicher Beziehungen mit Oesterreich in Berlin von höchster Stelle ausgeht. Gleich nachdem der König nach Berlin zurückgekehrt war, begannen die in früheren Zeiten schon öfter angedeuteten österreich-freundlichen Einflüsse innerhalb der königlichen Familie wieder zu wirken. Auch Bismarck, nachdem er die Ziele seiner Politik nunmehr erreicht, zeigt sich willfährig, in die gedachte Richtung einzulenken. Obgleich nun in Wien aus einer beargwöhnlichen Gerechtheit Bismarck wohl immer eine persona ingrata bleiben wird, dürfte dieser Umstand doch nicht der oben erwähnten Annäherung der beiden Höfe im Wege stehen. Die Hauptmotive hierfür dürften für Berlin darin liegen, daß man Angesichts der möglichen Coexistenzen in Frankreich, die durch Napoleon's wankenden Gesundheitszustand ziemlich nahe gerückt sind, sich für alle Fälle sichern will, sowie ferner darin, daß man die französischen Annexionsbestrebungen desto erfolgreicher paralyziren könne.“

Paris, 24. Aug. Obschon die Oberfläche sich zu beruhigen scheint, bleibt die Lage bedrohlich. Die besten Erkundigungen über die Gesundheit des Kaisers berechtigen noch zu Besorgnissen. Dr. Melan, welcher vorgestern nach Marselle berufen wurde, konnte den Kaiser nicht verlassen. Der Prinz Napoleon ist abermals aus der Schweiz plötzlich zurückgekommen und soll künftighin in der Nähe des Kaisers verweilen. Man bezweifelt sehr, daß sich der Kaiser nach Biarritz begeben wird. Vielleicht geht auch die Kaiserin nicht dahin oder nimmt sie nur einen kurzen Aufenthalt. Fällt die Biarritzer Hofreise wirklich weg, so wird die Senation ungeheuer sein. Charakteristisch ist es, daß sogar die Republikaner ein patriotisches Grauen über die unberechenbare Verwirrung äußern, während die politischen Kreise sich von einer orleanistischen Agitation unterhalten. Die Republikaner gestehen, unvorbereitet zu sein, und sie wünschen einen langsame Verlauf, um nicht überreicht zu werden.

Paris, 30. Aug. Aus Konstantinopel wird vom 22. ge-

meldet, das große Theater des Sultans, welches 10 Mill. Fr. gekostet, sei abgebrannt. (St. A.)

London, 25. Aug. Die „M. Post“ läßt sich aus Berlin schreiben: „Der bisherige König von Hannover (bereits Exkönig nach englischer Ausdrucksweise), der neulich große Baarsummen in der Bank von England hinterlegte, übersandte dahin auch hannoversche Bonds im Werthe von 19 Mill. Thalern. Der preuß. Civilkommissar erfuhr aber die Nummern derselben, vernichtete sie und machte sie so für den König werthlos.“

London, 28. Aug. In Birmingham fand gestern eine ungeheure Demonstration für Parlamentsreform statt. Zehn Rednerbühnen waren auf öffentlichen Plätzen errichtet. Bright, Scholefield und andere Redner sprachen. Großer Enthufiasmus. Theilnehmer 250.000. London und andere Städte hatten Deputationen gesendet.

New-York, 18. Aug. Der Präsident Johnson hat eine Proklamation veröffentlicht, worin er erklärt, daß das Defret des Kaisers Maximilian, welches die Blokade von Matamoros anordnet, eine Verletzung der Rechte der Neutralen, der Vereinigten Staaten und der Verträge ist. Jeder Versuch, gegen die Regierung und die Bürger der Vereinigten Staaten die Blokade von Matamoros aufrecht zu erhalten, wird nicht zugelassen werden.

Melbourne, 26. Juli. Aus Neu-Seeland wird gemeldet, daß die Bobaws eine Kriegserklärung gegen die britische Regierung erlassen haben.

Allerlei.

— In Europa werden jährlich an Metallen produziert: 178,500,000 Ztr. Roheisen, 3,450,000 Ztr. Stahl, 741,800 Ztr. Kupfer, 2,302,700 Ztr. Zink, 4,884,100 Ztr. Blei, 147,000 Ztr. Zinn, 20,600 Ztr. Antimon, 11,500 Ctr. Arsenik und 6,430,000 Ztr. Schwefel.

— Die Berliner Volksztg. erhält folgendes Schreiben aus Greiz: Auch in unserer Residenz hat sich ein Frauenverein zur Beschaffung von Utensilien und Lebensmitteln zur Verpflegung der armen Verwundeten gegründet, zu welchem unsere Durchlauchtigste Fürstin Regentin von Reuß-Greiz, jedoch unter der Bedingung beizustimmen sich entschloß, daß die gesammelten Gegenstände n. s. w. dem Diakonissenhaus in Dresden zugesandt würden. Wünsche aus so erhabenem Munde Befehlen gleich achtend, beschloß man den angewiesenen Weg einzuschlagen, blieb ja die Hauptsache immer dieselbe: die Linderung der Leiden unserer Mitmenschen. — Beim Zusammenpacken der Gaben der einzelnen Wohlthäter fand sich auch das Bündlein der als besonders fromm gerühmten fürstlichen Dame, versehen mit einem Zettel: „Nur für die lieben Sachsen und Oesterreicher.“ Es erinert dies lebhaft an einen Vers unseres alten Greizer Gesangbuches: „Ach lieber Gott gib Sonnenschein“

Dem Fürstentum Greiz, Schleiz, Lobenstein,
Und woll'n die andern auch was ha'n,
So sönn'n sie Dir's selber san.“

— In den ehemaligen freien Reichsstädten durfte man nicht einmal mit einer Miene die Weisheit des hohen Rathes bezweifeln. Arrest, selbst Landesverweisung war dafür die Strafe. Einer, der dies nicht wußte, verzerrte einst in der Session bei einem neuen Gesetzesvorschlage das Gesicht und schüttelte den Kopf. Er wurde deshalb zur Rechenschaft gezogen. Beim Verhör sagte er als Grund, er habe Zahnschmerzen gehabt. — Er mußte den schuldigen Zahn zeigen, den man ihm ex officio auszog.

— Aus dem Juristen-Examen. Professor: „Sagen Sie mir, Herr Kandidat, was ist ein Verbrechen?“ — Kandidat: „Verbrechen — hm? Wenn Einer Etwas thut.“ — Professor: „Dann bin ich erst überzeugt, daß Sie kein Verbrecher sind, Herr Kandidat!“

— Ein Lehrer fragte einen Schüler beim Unterricht in der Geographie, wie kalt es wohl am Nordpol sei. — Der Befragte erwiderte: „So kalt, daß mir die Antwort auf der Zunge erfriert, wenn ich bloß daran denke!“

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.